



# England deckt die polnischen Barbareien

Abschluß des englisch-polnischen Bündnisses in Aussicht gestellt

London, 18. August. Nachdem die Welt angeführt der barbarischen Verfolgung der Minderheiten in Polen beginnt von den Polen abzurücken, steht in der gesamten britischen Presse eine Aktion zur Festigung des gegenseitigen polnischen Ansehens ein. Die Londoner Zeitungen betonen heute den bevorstehenden Abschluß eines englisch-polnischen Bündnisses entsprechend den seinerzeitigen Absprachen, aus welcher bekanntlich die gegenwärtige Spannung resultiert.

„Times“ berichtet, daß der polnische Botschafter in London gestern einige letzte Punkte des englisch-polnischen Vertragstextes mit dem ständigen Unterstaatssekretär im Foreign Office, Cadogan, besprochen habe. Außerdem sei der Berater des polnischen Außenministers, Wladislaus Kulski, gestern nachmittag in London eingetroffen. Der Vertrag werde dann noch vor dem Vertrag mit der Türkei, bei dem es natürlich noch etwas mehr Arbeit gebe, alsbald unterzeichnet werden. „Daily Telegraph“ entschuldigt die Tatsache, daß das englisch-polnische Bündnis bisher noch nicht unterzeichnet sei, mit der Arbeitsüberlastung der beiden Regierungen und der Notwendigkeit, daß die Frage der indirekt lebenswichtigen Interessen geklärt und in den französisch-polnischen Vertrag eingebaut werden müsse. Das Blatt glaubt, daß das endgültige Vertragswerk gegen Ende der nächsten Woche fertig sein werde. „Daily Herald“ teilt mit, der Vertrag würde Definitionen über die Tatbestände enthalten, unter denen sich die Notwendigkeit des Bestandes ergebe. In diesen Definitionen werde es klar gemacht, daß „ein deutscher Coup in Danzig“ (!) als eine Bedrohung der Unabhängigkeit Polens angesehen werde. „Daily Express“ erklärt, daß die Engländer im Falle eines Angriffes auf Polens Unabhängigkeit

„sofort und automatisch zu Hilfe kommen würden“. Die beiden Mächte würden alle für notwendig geachtete Unterstützung zu Lande, zu Wasser und in der Luft zur Verfügung stellen, sobald Polen um Hilfe ersuche.

Das Blatt vertritt übrigens ebensowenig wie die anderen, mit echt englischen Versprechungen um sich werfenden Zeitungen, wie man sich in London eigentlich die auch den Herren Beneš, Schulzinger, Regus usw. nicht bekanntgewordene Hilfe zu Wasser, zu Lande und in der Luft praktisch vorstellt.

## Chamberlain unterbricht seine Ferien

Besprechungen in London über die internationale Lage

London, 18. August. Ministerpräsident Chamberlain wird am Dienstag nächster Woche nach London zurückkehren und mit seinen Ministerkollegen die allgemeine internationale Lage besprechen. An den Besprechungen werden außer Außenminister Lord Halifax, Schatzkanzler Simon und Innenminister Hoare teilnehmen.

Wie weiter verlautet, wird Chamberlain, falls keine unerwarteten Ereignisse eintreten, voraussichtlich nur kurze Zeit in London bleiben und sich dann zu seinem Ferienaufenthalt nach Schottland zurückbegeben. Gegen Ende des Monats wird Chamberlain einige Tage als Gast des Königspaars auf Schloss Balmoral weilen.

Englands Botschafter bei Graf Ciano

Rom, 17. August. Außenminister Graf Ciano empfing Donnerstag nachmittag den englischen Botschafter Percy Loraine. Die längere Unterhaltung galt der internationalen Lage und trug informativen Charakter.

## Der Terror wütet weiter!

# Der kleine Grenzverkehr nun völlig unterbrochen

Volksteutsche werden ins Landesinnere verschleppt

Mährisch-Odrau, 18. August. Nachdem die Polen in den letzten Tagen die Straßen nach dem Protektorat und nach der Slowakei zum Teil durch Barrikaden gesperrt haben, ist am Donnerstag der gesamte kleine Grenzverkehr vollständig unterbrochen worden. Wer dennoch den Versuch des Übertritts machte, verlor seinen Grenzpaß, was in den meisten Fällen gleichbedeutend ist mit dem Verlust der Arbeit.

Neuerdings arbeiten die Polen mit schärfstem Gefühnngsterror. So zwangen sie auf den Kohlengruben Hedwig, Leonore, Bettina und Bozoc sämtliche Arbeiter ohne Unterschied der Nationalität bei freier Entlassung, sich für Polen zu erklären.

Die Verhaftungen im Teschener Gebiet nehmen immer mehr zu. Zum größten Teil werden die Verhafteten in das Landesinnere verschleppt, wobei sie in niederträchtiger Weise beschimpft und auch gräßlich mißhandelt werden. Mit Vorliebe greift man sich Frauen und Mütter hunderter deutscher Familien heraus. Auch ältere Personen werden nicht gesont. So ist in Karwin ein 63jähriger Buchdruckerbesitzer als Geiseln für seinen nach Deutschland entkommenen Sohn festgenommen worden. Man vergrößert sich sogar an halbwüchsigen deutschen Mädchen.

Besonders zahlreich sind die Verhaftungen deutscher Turner in Bismarckhütte und Königshütte. Hier wurden beispielsweise im Laufe des Donnerstags 80 Turner verhaftet und in Privatkraftwagen mit unbekanntem Ziel abtransportiert.

## Jeder Ausschub vermehrt die Konfliktsgefahr

Polen im Dienst der Einkreiser

Mailand, 18. August. Die deutschfeindlichen Gewalttaten und sorgfältigen Herausforderungen in Polen werden von der norditalienischen Presse aufmerksam verfolgt. Infolge der dadurch verursachten Verschärfung der Spannung zwischen Warschau und Berlin wird eine dringende Lösung der Frage Danzig gefordert, weil jeder Ausschub die Konfliktsgefahr vermehrt.

Der „Corriere della Sera“ verweist auf die tragische Verantwortung der Demokratie, die die polnische Annahme geschaffen und unterstützt haben. Ein freies Polen hätte die Frage von Danzig leicht durch einen Kompromiß mit Deutschland lösen können, ein Polen im Dienste der Einkreiser scheint jedoch nicht mehr den Weg der Verständigung beschreiten zu wollen, obwohl kein anderer Ausweg aus der Krise bleibe, wenn Warschau den Frieden und damit die Existenz Polens erhalten wolle.

Je rascher direkte Verhandlungen mit Berlin eingeleitet werden, desto besser.

Die „Stampa“ schreibt, nur die Wiederherstellung des deutschen Rechtes könne die Spannung zwischen Berlin und Warschau beheben. Das Blatt verweist auf die sich mehrenden Gewalttaten und Verfolgungen gegen die deutsche Gemeinschaft in Polen.

Der vom „Corriere della Sera“ nach Danzig entsandte Berliner Korrespondent, Pietro Solari, schildert das unbedingte Vertrauen der Stadt in den Sieg ihrer Sache, das durch keine Zwischenfälle und Stürme erschüttert werden könne. Der millionenmal am Tag unter den Bürgern von Danzig gewechselte Gruß „Heil Hitler“ sei nicht eine leere Formel, sondern Klinge wie ein Schwert.

## Polnisches Militärflugzeug über slowakischem Gebiet

Breßburg, 17. August. Aus zahlreichen Gemeinden an der slowakisch-polnischen Grenze laufen Nachrichten ein, nach denen polnische Grenzorgane, verstärkt durch reguläres Militär, die Grenze scharf bewachen und jeden Grenzübertritt unmöglich machen. Diese Sperre trifft die Bevölkerung der Randgebiete besonders hart, da zahlreiche Bauern der Slowakei jenseits der Grenze Grundstücke besitzen und nahe Verwandte wohnen haben.

Erneut konnte festgestellt werden, daß polnische Militärflugzeuge über slowakisches Gebiet geflogen sind. Die

## Polen ernannt schon Bürgermeister für deutsche Städte

„Wir kommen von Warschau nach Berlin“  
Kattowitz, 18. August. Dem polnischen Grenzmann kann es mit der Eroberung der angrenzenden deutschen Gebiete gar nicht schnell genug gehen. Er ist schon sehr eifrig dabei, jene erstrebten Gebiete zu verteidigen und „auszuordnen“.

Die Wojwodtschaft Kattowitz hat bereits für alle Städte und Gemeinden Deutsch-Oberschlesiens kommissarische Bürgermeister bestimmt und Ernennungspapiere für diese namentlich ausgestellt. Für Döppeln soll z. B. ein Dr. Kucharz, Kattowitz, als polnischer Bürgermeister vorgelesen werden.

In Teschen wurden nachts Handzettel in polnischer Sprache angeheftet mit der Aufschrift: „Wir kommen von Warschau nach Berlin und werden Hitler und seine Kumpane ausrotten.“ Diese Offenhaltung wird auch durch eine zur Zeit in Polen verbreitete Karte bestätigt, auf der die Grenzen des zukünftigen Polens in vier Sprachen ausdrücklich mit dem Zusatz ausgezeichnet sind: „Das muß Polen sein.“ Auf dieser Karte werden als zu Polen gehörig bezeichnet: Ostpreußen mit Kolberg, die Grenzmark Polens Westpreußen, Schlesien östlich der Oder einschließlich Breslau und Oppeln sowie ganz Ostpreußen und Memel, Danzig und Litauen.

## Wie die Polen in der Ukraine wüten

Geiseln zur Rückendeckung! — Die Gefängnisse überfüllt — 70 ukrainische Geistliche verhaftet

Lemberg, 17. August. Auch in der Ukraine nimmt der polnische Terror von Tag zu Tag schärfere Formen an. Die letzten Nachrichten melden von 200 Verhaftungen allein in Lemberg, von mehr als 700 in der Provinz, abgesehen davon, daß nicht weniger als 70 Geistliche ins Gefängnis geworfen wurden. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß sich die Polen durch diese Massenverhaftungen, die sich fast auf jedes größere Dorf erstrecken, Geiseln zu verschaffen suchen, die ihnen für den Fall einer entscheidenden Auseinandersetzung in der Ukraine den Rücken sichern sollen.

Die Gefängnisse in der Ukraine sind bei der riesigen täglich wachsenden Zahl von Häftlingen so überfüllt, daß torium der ukrainischen Gewerkschaftsbank (Prom-Bank) ein Flugblatt mit Warnungen an Polen auf einer Schreibmaschine der Prom-Bank geschrieben und in den Gefängnisräumen verteilt worden sein soll. Auch in zahllosen anderen Fällen wurden wegen geringfügiger Vergehen, die unter politischen Gesichtspunkten künstlich ausgebaut wurden, in der Ukraine drakonische Strafen verhängt, und viele der Volksdeutschen werden auch die Ukrainer wegen angeblicher polenfeindlicher Gefinnung auf Grund von Angaben von Spitzeln bestraft. So bestätigte das Appellationsgericht in Lemberg ein Urteil, durch das 44 Ukrainer zu sechs Monaten Gefängnis bestraft worden waren, weil sie an einem Demonstrationzug teilgenommen und antipolnische Rufe ausgestoßen haben sollen.

## Die Waise an der Mauer

Roman von Annal Germer

4) (Nachdruck verboten.)  
Waldemar hat durchaus das Empfinden, im Wege zu sein, aber er kann sich nicht trennen. Schon nach dem ersten Eindruck hat er das Gefühl, eine ganz eigenartige Frau zu sehen. Wie mädchenhaft stinn und gewandt sie ist.  
Erika trägt über dem weißen Kleid eine grobe, bunte Schürze, aber die kann keineswegs die Harmonie ihrer Linien stören. Von Minute zu Minute wächst in dem Mauer das Frohgefühl darüber, daß er hier ist. Frau Erika gefällt ihm, er wird später dem Freund aus vollem Herzen gratulieren zu seiner Wahl. Er möchte so lange hierbleiben, bis sie ihm zu einem Wibe sieht. Aber wie soll er sie malen? Das wird schwierig sein; denn sie sieht immer wieder anders aus. Auch jetzt, ein wenig im Zorn, gefällt sie ihm: „Ihr habt mir gerade noch hier geseht!“ herrscht sie die Waise an. „Was wollt ihr denn? Nach daß ihr hinunterkommt und nehmt den Herrn Heidenreich mit. In einer Viertelstunde wird gegessen.“  
„Wir wollen ja auch nur den Onkel Heidenreich holen“, sagt Georg vergnügt.  
„In einer Viertelstunde? Da kann ich Ihnen vorher noch schnell den Garten zeigen.“  
Das Wohnzimmer, in dem die Familie ihre Mahlzeiten einnimmt, in dem sie auch jetzt mit den Gästen sitzt, ist bescheiden eingerichtet. Ueberbleibsel aus der Einrichtung der Eltern, die nicht mehr gut genug waren für die Gäste, stehen so verteilt, daß nicht zu große Lücken sind. Aber es hängen ein paar gute Bilder an den Wänden, duftige Vorhänge vor den Fenstern. Ueberall stehen Blumen, und man sieht, daß ein kunstverständiger Mensch die Vasen dazu ausgewählt hat. Man fühlt sich wohl an dem hübsch gedeckten Tisch, und diese erste Stunde gemächlichen Besammenseins bietet reichlichen Unterhaltungstoff.  
Curt hat noch keine Gelegenheit gehabt, Erika allein zu sehen. Er sehnt das Ende der Mahlzeit herbei: sie muß ihm nachher eine Stunde schenken, ihm ganz allein. Er wird mit ihr die Berge hinaufgehen. Es ist ein schöner, starrer Abend. Ihr wird es auch gut tun, einmal hinauszukommen.  
Da hat er schon wieder eine Frage von Gert überhört. Wenn der Junge doch nur endlich Ruhe gäbe.

„Magst du gern Eis, Onkel Curt?“ fragt der Onkel zum zweitenmal.  
Der Rechtsanwält versteht nicht, wohin die Frage zielt. Da trägt das Mädchen die Schüssel mit dem Nächst auf: halbgelbrotene! Und er antwortet, vielleicht ein wenig zu freudig: „Ja!“  
„Alle essen gern Eis“, mault Gert, und an seinem Munde zucken sich ein paar häßliche Falten nach unten. Er darf natürlich nicht selbst nehmen, Mutter legt vor, und erst kommen die Gäste. Sein Gesicht wird immer häßlicher je weiter die Schüssel in der Runde geht. Daß die alle so viel nehmen müssen! Und da kann er nicht mehr anders, er muß warnen:  
„Nicht so viel nehmen, Großvater! Es bleibt ja nichts mehr übrig für uns!“  
Blitzschnell hat Erika den Sänder beim Widel. Schon ist er draußen, und man hört es klatschen. Dann folgt ein eintöniges, eigensinniges Jungengeschrei, das auf die Nerven geht.  
„Es ist ein Kind!“ entschuldigt Heidenreich.  
„Er sieht seinem Vater immer ähnlicher, man muß ihm rechtzeitig Holz auflegen!“ meint der Großvater.  
Die Mutter ist ruhig ihr Eis, so, als sei gar nichts geschehen.  
„Ich werde schon fertig mit ihm“, sagt sie, und man glaubt es ihr.  
„Daß er jetzt ohne Eis zu Bett muß, ist die schwerste Strafe für ihn, und wenn ich ihm nachher sage, daß hat so sein müssen, weil er sich nicht gut benommen hat, dann sieht er es ein. Die Gäste lachen über solche Flegelchen und finden sie allerliebste. Ich muß ihn noch viel mehr als bisher unter den Augen behalten.“  
„Du kommst doch ein Stündchen mit mir hinaus?“ raunt Curt Erika zu, als sie dem Mädchen beim Abräumen hilft. Sie nickt.  
„Ich bringe nur noch die Jungen ins Bett.“  
„Können die großen Kerle nicht einmal allein zu Bett gehen?“ fragt er ungeduldig.  
„Sie sind es von klein auf gewohnt. Georg würde überhaupt nicht einschlafen, wenn ich nicht noch einmal an sein Bett käme. Sie können sich natürlich allein auskleiden und waschen, aber ich muß mit ihnen beten und ihnen Gute Nacht sagen.“  
„Du hast sie grenzenlos verbohnt!“  
Erika sieht den Mann verwundert an. In ihren Augen glitzert irgend etwas, was ihm unbehaglich ist. Sie soll die Kinder verbohnt haben? Weil sie ihnen Gute Nacht sagt? Die Kinder, die mit ihr gehungert haben?

Die in zartester Kindheit so Schreckliches erlebt haben! Wenigstens Georg hat es erlebt, und es hat sein Gemüt verbohnt, daß sie manchmal um ihn gebangt hat. Raus man vaterlose Kinder verbohnen? Sie sind ihre Freunde ihre ganze Freude bisher gewesen, das, wofür es sich noch zu leben lohnte, als alles Glück zerbrochen war.  
Sie kann Curt keine Antwort geben, es ist ihr unangenehm. Aber sie läßt ihn einsack stehen und geht hinaus in das Zimmer ihrer Jungen, das neben dem ihren liegt. Heidenreich kommt durch die Gartentür herein. Er steht Curt stehen und Erika nachstarren. Jetzt kann er seinen Hymnus anbringen:  
„Menschenkind, diese Frau! Du bist zu beneiden.“  
Curt? Und er schwärmt weiter und geht neben dem Freund her, durch den Flur in den Garten, über die schmalen, blumenumsäumten Wege und merkt gar nicht, daß Curt überhaupt nicht zuhört.  
„Eritt doch, bitte, nicht auf die Blumen!“ unterbreitet Waldemar seinen Lobesfang, und er beugt sich nieder, um die geknickten Stengel wieder in Ordnung zu bringen und aufzurichten. Dabei geht Curt allein weiter. Gedankenvoll reißt er Blüten ab und zerstückelt sie grausam. Er ist in unangenehmer Stimmung.  
So etwas! Er hätte es nie für möglich gehalten. Läßt ihn stehen und geht zu den Kindern! Wird sie ihm immer so stehenlassen und zu den Kindern gehen? Ist das Liebe? Kann das Liebe sein? Versteht man nicht einfach alles andere über dem geliebten Menschen?  
Er muß heute abend diese Frage noch klarstellen. Er scheidet danach, Erika in die Arme zu nehmen, er kann nicht erwarten, mit ihr allein zu sein, und sie geht zu ihren Kindern. Zu den Kindern, die sie doch Tag und Nacht um sich hat, immer, während er eben angekommen ist, während es doch in der Luft liegt, daß dieser Tag ein großer und ernsther Tag für sie beide sein soll.  
Endlich kommt die Frau. Er hört sie sprechen, er fragt nach ihm. Ueber dem weißen Kleid trägt sie ein dunkles, warmes Mädchen, sie ist bereit, einen Spaziergang mit ihm zu machen. Ihr Gesicht ist gleichmäßig ruhig. Wenn sie ebenfalls erregt ist, dann verbleibt sie großartig, es zu verbergen.  
Erika hat sich aber gar nicht sehr aufgeregt. Sie hat sich gewundert über den Freund, hat dann die Kopf zu rückt. Woher soll ein Junges etwas von Muttergefühlen wissen! Sie wird es schon verstehen, zwischen den Jungen und Curt zu vermitteln, niemand soll zu kurz kommen.  
(Fortsetzung folgt.)

# Schwerer Verbrecher ermordet drei Polizeibeamte

## Neue Blutspuren des Mörders von Garmisch-Partenkirchen in Pinz und Ottensheim

Pinz, 17. August. Der furchtbare Mord eines Schwerer Verbrechers, der, wie wir berichteten einen Bankbeamten in Garmisch-Partenkirchen ermordet hat, fielen am Samstag zwei Kriminalbeamte in Pinz zum Opfer. Im Zusammenhang mit den Nachforschungen nach dem unbekannten Täter, der am 2. August in Garmisch-Partenkirchen einen Bankbeamten umgebracht hat, fiel der Verdacht auf einen angeblichen Kurt Neese aus Hlenzburg. Dieser ist ein sieben Jahre altes Zuchthaus vorbestraft und suchte in Pinz, ohne sich polizeilich zu melden, bei einem Freunde Unterschlupf. Zwei Kriminalbeamte drangen Donnerstag früh überraschend in das Gastzimmer ein, in dem Neese bei seinem Freunde wohnte. Obwohl Neese seiner Verhaftung Widerstand entgegensetzte, gelang es den Kriminalbeamten zunächst, ihn niederzuringen. Dann aber vermaßte Neese einen ihm freizubekommen und blühschnell fünf Schüsse auf die Kriminalbeamten abzugeben. Der Kriminalbeamte Mangenreiter war auf der Stelle tot. Der Beamte Donner vermaßte dem flüchtenden Täter zu folgen, dann brach er, der durch einen Brustschuß schwer verletzt war, zusammen. Er starb wenige Stunden darauf.

Derselbe Schwerer Verbrecher, der die beiden Kriminalbeamten durch Revolvergeschosse niedergestreckt hat, ermordete

wenige Stunden darauf bei Ottensheim in Oberdonau einen Gendarm.

Um 10.30 Uhr bemerkte der Gendarm Schwab in der Nähe der Ortschaft Ottensheim an der Donau einen Mann, der zweifellos mit dem Mörder von Pinz identisch war. Er hielt ihn an, doch zog der Verbrecher blühschnell eine Pistole und schoß den Gendarm kurzerhand nieder. Sodann bemächtigte er sich des Motorrades des Getöteten und floh in der Richtung donauaufwärts. Die Behörden glauben, daß man es tatsächlich mit dem Mörder von Garmisch-Partenkirchen zu tun hat.

Der Gauleiter von Oberdonau, Eigenuber, hat an alle Gliederungen den Auftrag erteilt, sich in den Dienst der Verfolgung des Verbrechers zu stellen.

### Neues Unwetter in den Dolomiten

Mailand, 17. August. In den Dolomiten gingen neue schwere Unwetter nieder. Erdbeben hatten zwischen Klaußen und Brizen die Brenner-Straße an sieben Stellen unterbrochen, doch konnte mit einem Aufgebot von Truppen der Verkehr wiederhergestellt werden. Im Funestal hat der gleichnamige Fluß eine Zementbrücke weggerissen, wobei ein junger Mann ertrank. Die Straße nach Tiers ist an acht Stellen verschüttet worden. Auch im Sarntal verursachte das Unwetter eine längere Verkehrsunterbrechung.

## Jüdische Bombenwerkstatt in Palästina entdeckt

### Ein Jude von seiner eigenen Höllemaschine zerrissen — Arabische Frage: Greift die Polizei durch?

Tel Aviv, 17. August. In Tel Aviv wurde ein Jude als Todesopfer einer Bombenexplosion, die sich in seinem Zimmer ereignete. Zwei andere Juden wurden leicht verletzt; sie verschwanden, ehe die Polizei eintraf. Bei der Durchsuchung des Hauses fand die Polizei eine vollständige Werkstätte zur Herstellung von Bomben. Man nimmt an, daß sich der Jude an einer Höllemaschine zu schaffen machte, wobei ein Fabrikationsfehler ihm das Leben kostete. Mehrere Juden wurden in diesem Zusammenhang bereits verhaftet.

Die arabische Zeitung „El Dschad“ schreibt dazu, die Explosion in Tel Aviv sei der beste Beweis für die Herstellung von Höllemaschinen durch Juden. Mit Hilfe dieses Falls sei im Zentrum der Judenstadt eine Bombenwerkstatt aufgedeckt worden. Bis jetzt vermutete man, daß die Araber, die unter den Arabern zahlreiche Todesopfer erlitten, in irgendeinem Winkel einer Farm oder in einer jüdischen Kolonie hergestellt würden, das besetzte Tel Aviv aber gemeint wurde. Die Behörden haben nun, wie schreibt das Blatt, den Faden in der Hand, und es müßte möglich sein, das ganze Netz aufzurollen. „El Dschad“ schließt mit der Bemerkung: Chamberlain bezeichnet die Bombenattentate in London als Feigheit. Eine großes Polizeiaufgebot wurde dort zur Bekämpfung dieser Attentate herangezogen. Man muß nun fragen: Wird das auch in Palästina geschehen?

## Stapellauf des größten britischen Flugzeugträgers ging fehl

### 30 Minuten zu früh ins Wasser — Eine Tote und 20 verletzte Arbeiter

Belfast, 17. August. Für Donnerstag war der Stapellauf des neuen englischen Flugzeugträgers „Formidable“ vorgesehen. Der Stapellauf verlief nicht programmgemäß. Er kostete einer Frau das Leben. 20 Arbeiter, darunter der Mann der getöteten Frau, mußten mit schweren Verletzungen, die ihnen durch einfallende Balken zugefügt wurden, ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Der Flugzeugträger, ein 23 000 Tonnen großes Schiff, wurde von der Gattin des englischen Luftfahrtministers, Lady Wood, gekauft. Als sie in Begleitung Sir Kingsley Woods und des nordirischen Ministerpräsidenten

Craigavon die Tribüne bestieg, von der aus der Stapellauf vorgenommen werden sollte, bewegte sich der Schiffkörper plötzlich und glitt mit lautem Getöse 30 Minuten zu früh ins Wasser. Zur Zeit dieses unfehligen Stapellaufes waren etwa 80 Arbeiter unter dem Rumpf des Schiffes tätig. Ihre Lage wurde dadurch noch gefährlicher, daß die hintere Bioge unter dem Flugzeugträger sich nicht mit ins Wasser bewegte, da sie zu fest verankert war.

Tausende dem entweichenden Schiff nachgeworfen. Mehrere tausend Menschen waren Zeugen dieses Zwischenfalles, der alle völlig überraschte. Ebenso überrascht wurden mehrere Schlepper, die noch in der Buglinie des Schiffes lagen. Ein Schlepper wurde beinahe gerammt. Lady Wood blieb nichts anderes übrig, als die für die Taufe des Schiffes bestimmte kirchliche Empfindung ohne jede formelle Zeremonie dem Schiff nachzuwerfen. Die Ursache des zu frühen und gefährlichen Stapellaufes ist ungeklärt.

## Zwischenfall an der ungarisch-rumänischen Grenze

### Zwei rumänische Gendarmen auf ungarischem Gebiet erschossen

Budapest, 17. August. Von amtlicher ungarischer Seite wird mitgeteilt: Auf dem zwischen Nagyszalonta und Mezögan gelegenen ungarisch-rumänischen Grenzgebiet ereignete sich am Donnerstagvormittag zwischen 11 und 12 Uhr ein Grenzzwischenfall. Fünf rumänische Gendarmen kamen auf ungarisches Gebiet und griffen eine ungarische Grenzpatrouille, der sie begegneten, an. Die dreifache ungarische Patrouille schloß in Selbstverteidigung. Zwei Mann der rumänischen Patrouille wurden erschossen, einer wurde gefangen genommen, zwei flüchteten auf rumänisches Gebiet zurück. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

## Japan lehnt britischen Protest ab

Shanghai, 17. August. Die japanische Antwort auf die britische Protestnote wegen der angeblichen Zerstörung zweier englischer Handelsschiffe bei Tschang durch japanische Flugzeuge ist jetzt den englischen Behörden überreicht worden. In der japanischen Antwortnote wird jede Verantwortung für den Brand auf den englischen Schiffen sowie für die Bombardierung des Geländes der britischen Delegationskaserne in Tschang abgelehnt. Der Kommandant der japanischen Flugstaffeln habe nämlich zehn Minuten lang über den englischen Schiffen gekreuzt, aber keinerlei Anzeichen für einen Brand an Bord der Schiffe wahrnehmen können. Die Japaner hätten auch keine Bomben auf die Schiffe geworfen, so daß der Brand auf andere Ursachen zurückgeführt werden müsse.

## Broinfort an der Mosel

### Roman von Amal Gauthier

(Nachdruck verboten.)

Sie sind noch recht einbildig, solange sie durch das Schloß gehen, jeder hängt seinen Gedanken nach, die Sie doch mit dem anderen beschäftigen. Jetzt haben Sie die Straße hinter sich, jetzt biegen Sie zwischen Weinbergen in den steilen Terrapias ein, jetzt nimmt Curt wie selbstverständlich ihren Arm und führt sie.

Die Spaziergänger bleiben immer mehr zurück, es wird nur noch die zwei. Vom Kurhaus verirren sich leise Schritte vorüber, dessen Lichter sich widerspiegeln. Es ist wunderbar, von der Höhe des Berges auf die Schönheit der Welt zu schauen.

Curt legt den Arm um Erla, preßt sie an sich. Sie läßt es geschehen. Es ist der Augenblick, auf den sie beide so gewartet haben, und der auch besiegelt nur den Augenblick, den ihre Herzen schon geschlossen haben. Es wird nicht viel geredet: Liebst du mich? Willst du meine Frau werden? Es ist nicht nötig zwischen diesen klaren Worten im Augenblick, das erste Zusammenkommen im Einssein, sie sind glücklich, und alles andere ist ungenügend.

Aber die Zeit vergeht, man muß einmal daran denken, hinausgehen, zumal Erla mit den Dählern aus dem Kurhaus verlangt sein Recht mit seinen Sorgen, denn trotz ihrer Liebe geht ja noch alles seinen gewohnten Gang. Curt holt sich nicht ein Tochterchen aus einem bürgerlichen Hause, sondern eine Frau, die mitten im Leben steht, die mit großer Familie vorsteht, die Pflichten hat, die nicht leicht sind, wie sie vielleicht scheinen.

Als sie den gewundenen Pfad bergab gehen, liegt das Schloß mit seinen gemütlichen Häuschen vor ihnen. Erla hat schon ganz im Dunkel gehüllt, in manchen Schimmern noch ein einfaches Licht.

„Kannst du unser Haus erkennen?“ fragt Erla den Mann. „Es ist das breite vor dem Fluß, das etwas rechts ist von den Nachbarhäusern. In der Dachkammer wohnt Du, wir haben den Maler ganz vergessen, was er nun mit seinem ersten Abend angefangen haben?“

Curt hat keine Lust, jetzt an den Maler zu denken, bevor er ein kleines Schuldgefühl nicht unterdrücken kann. Mag Waldemar sehen, wie er zurechtkommt!

## Aus aller Welt

\* Rudolf Hess bei den heimgekehrten Auslandsdeutschen. Der Stellvertreter des Führers der NSDAP, Rudolf Hess, besuchte das Rückwandererheim der NSDAP in Wien am Chiemsee, in dem mehrere hundert Auslandsdeutsche aus aller Welt untergebracht sind.

\* Grußpflicht mit der slowakischen Wehrmacht. Wie das Oberkommando der Wehrmacht bekanntgibt, ist die gegenseitige Grußpflicht zwischen Angehörigen der slowakischen und der deutschen Wehrmacht mit dem slowakischen Verteidigungsministerium vereinbart worden.

\* Marschall Badoglio war beim Duce. Mussolini hat den Chef des italienischen Generalstabs, Marschall Badoglio, empfangen. Nach amtlichen Mitteilungen wurden Militärfragen behandelt.

\* Graf Ciano bereist Albanien. Der italienische Außenminister Graf Ciano wird sich am 19. August nach Albanien begeben, um Tirana und andere Städte zu besuchen. Graf Ciano wird die im Gange befindlichen öffentlichen Arbeiten in Augenschein nehmen und weitere Bauten anordnen.

\* Bahnsinnotat eines Unmenschen. Aus Brünn (Mähren) wird gemeldet: In Morein verübte der Landwirt Cermal eine Schreckensstat. Er schnitt in Abwesenheit seiner Frau seinen drei Kindern, dem 15jährigen Sohn und den sechsjährigen Zwillingsschwestern, im Schlaf die Kehlen durch. Nachdem die Kinder tot waren, brachte sich der Mörder schwere Schnittverletzungen bei, schleppte sich auf den Dachboden und versuchte sich zu erhängen. Als seine Frau heimkam, fand sie ihren Mann blutüberströmt und bewusstlos neben der bereits getauften Schlinge liegen. Sie lief hinunter und sah ihre drei Kinder tot auf den Betten liegen. Da brach die Frau ohnmächtig zusammen und konnte erst Hilfe herbeirufen, als es bereits zu spät war.

\* Omnibusunglück in Polen. Nach einer Meldung aus Warschau hat sich in Polen, und zwar in der Hohen Tatra, unweit der rumänischen Grenze, ein schweres Omnibusunglück ereignet. Ein mit 19 Personen besetzter Omnibus fuhr auf einer abschüssigen Bergstraße, da die Bremsen nicht funktionierten, mit ungeheurer Gewalt gegen eine Brückenmauer, zerbrach sie und stürzte auf etwa 18 Meter Höhe in die Tiefe. Alle 19 Insassen wurden schwer verletzt. Erst nach längerer Zeit gelang es einer in der Nähe über den Militärabteilung, die Verunglückten aus den Trümmern zu ziehen.

\* Hunger unter Englands Herrschaft. Infolge des Mangels an Bewässerung und des Fehlens von Borsäuren sind verschiedene Teile im nördlichen Zentralindien wieder von Hungersnot bedroht. In den Kathiharwärdern sind bereits 40 000 Kinder eingegangen. Täglich sterben rund 2000 Stück Vieh.

\* Die Königin Wilhelmine verlor 40 Millionen Reichsmark. Bei dem großen Bankrott Mannheimer in Amsterdam, der die ganze Welt in Aufregung versetzte, hat auch die holländische Königin ein großes Vermögen verloren. Es wird berichtet, daß es sich um 40 Millionen Reichsmark handelt. Auch der Expremierminister von Holland, Dr. Colijn, ist unter den Geschädigten.

\* Lastkraftwagen stürzte in den Abgrund. — Vier Tote, drei Schwerverletzte. In der Nähe von Agron (Frankreich-Marokko) ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein Lastkraftwagen, der mit sieben Personen besetzt war, stürzte auf abschüssiger Straße infolge Versagens der Bremsen in den Abgrund. Vier der Mitfahrenden wurden getötet, die übrigen drei schwerer verletzt.

\* Drei sowjetrussische Jagdflieger abgestürzt. In Charkow stürzte bei den Vorbereitungen zu einem Flugtag eine Kette von drei der modernsten sowjetrussischen Jagdflugzeugen ab.

\* Schwereer Wolkenbruch über Newyork. — Unter einer einfallenden Mauer begraben. Ueber Newyork gingen am Mittwoch schwere Wolkenbrüche nieder, die besonders im Stadtteil Queens großen Schaden anrichteten. Der gesamte Verkehr war hier lahmgelegt. In die Untergrundbahn drang das Wasser mit derartiger Gewalt ein, daß vier Stationen zwei Stunden lang den Verkehr einstellen mußten und 13 Bäche auf der Strecke liegen blieben. Das Unwetter brachte auch eine Mauer zum Einsturz, die mehrere Menschen unter sich begrub, von denen einer getötet wurde.

„Wie er mit den Kindern umgehen kann!“ lächert Erla fort und gibt so selbst das Stichwort. „Georg ist ganz eingenommen von ihm, und er ist doch sonst so zurückhaltend. Manchmal ist er geradezu unhöflich zu den Gästen, und ich muß ihn zehnmal ermahnen: Mach ein freundliches Gesicht, die Leute haben dir doch nichts getan! Und an den Maler hat er sich sogleich angehängt. Lern einer Kinder kennen!“

„Schwierig ist das sicher immer, aber bei deinen ist es noch schwieriger, sich anzukennen. Dein Vater hat ganz recht, Holz auflegen müßte man. Lieh mal, der Georg kommt in ein Alter, in dem er eigentlich auf eine höhere Schule müßte. Du wirst nicht wollen, daß der Junge nur die Volksschule besucht. Es gibt so gute Internate, wo man man Kinder schicken kann. Ich finde, der Bert könnte auch gleich mit, auf Vorschule, dem würde eine feste Schulordnung und eine strenge Erziehung nicht schaden. Er ist doch ein richtiger Tunichtgut, und du wirst allein nicht mit ihm fertig, wenn du es auch glaubst. In den Ferien kämen sie dann heim zu uns, und wir wären wenigstens einen Teil des Jahres für uns allein.“

Diese Erwägungen schlagen so unerwartet in Erlas junges Glück, daß es ihr den Atem einengt. Sie, nicht eine Sekunde hat sie bisher daran gedacht, sich von ihren Kindern zu trennen oder trennen zu lassen. Gewiß ist es nicht weiter als ein Gedanke von Curt, der ihr das Leben erleichtern will. Er meint es gut, es soll keine Kränkung sein! Gibt es doch Eltern, die tatsächlich ihre Kinder in ein Institut schicken, sie nur in den Ferien sehen, und da sind es Väter, die ihr eigenes Blut fortgeben und sich nichts dabei denken. Da kommt ihr ein Gedanke: es geht ja gar nicht, selbst wenn sie es wollte.

Es ist kein Geld da. Die Vuben haben von einem Bruder ihres Vaters eine kleine Rente, die reicht gerade, um sie zu kleiden und im Haushalt zu ernähren. Im übrigen leben sie von Vater Richters Pension, von dem, was der Garten bringt und von dem, was übrigbleibt von dem, was die Gäste zahlen. Und die fehlen im Winter ganz. In Regen Sommern steht das Haus leer, jedenfalls ist nicht sicher mit der Einnahme zu rechnen. Das muß Curt doch einsehen.

Er sieht es nicht ein, denn er hat natürlich nicht daran gedacht, daß sie dafür ankommen soll, sondern er verdient genug, um für eine gute Erziehung der Jungen Sorge tragen zu können. Deshalb darf er wohl auch Wünsche äußern. Wünsche, die einer Mutter das Herz zerreißt.

„Du sollst natürlich im Augenblick nicht ja und amen sagen, du hast Zeit, dir das gründlich zu überlegen. Ich

möchte überhaupt, daß wir unsere Verlobung ganz für uns behalten, bis zum Schluß meiner Ferien. Das Schönste ist weg, wenn jeder es weiß. Meinst du nicht auch?“

Erla nickt nur. Wirklich, ihr liegt gar nichts daran, ihr Glück in die Welt hinauszuschreiben. Aber sie hat jetzt das Bedürfnis, allein zu sein.

Vor dem Hause steht eine Bank, auf der Vater Richter so gern sitzt und seine Pfeife raucht. Man sieht von hier, was auf der Straße vorgeht und wird selbst nicht gesehen. Klematis ranken sich blühend um die Laube. Hier zieht Curt die Geliebte noch einmal an sich:

„Du sollst es gut haben bei mir! Einmal sollst du auch wissen, wie schön das Leben ist. Was hast du denn gehabt bisher? Nichts, alles ist dir davongelaufen. Wir werden reisen, und ich will dir zeigen, wie groß die Welt ist. Wenn ich erst Syndikus des Gummikonzerns bin, habe ich sicher oft den Wagen zur Verfügung, und du beglücktest mich. Du sollst fühlen, wie lang du noch bist!“

Hell preßt er sie an sich, unerfüllt läßt er sie immer wieder. Ein ganzes Jahr lang hat er sich das alles ausgemalt, hat tausendmal davon geträumt. Erla fühlt das wohl. Wie schön, daß ihr das Leben noch einmal die Gelegenheit gibt, von vorn beginnen zu können, daß sie noch einmal gutmachen kann, was sie einmal falsch gemacht hat. Sie muß dem Schicksal dankbar sein. Und in ihrem Glück wirft sie alle Bedenken weit hinter sich; es wird sich alles noch finden, es muß alles gut werden! Drei herrliche Wochen liegen vor ihnen, sorglose Spätsommertage, die genossen sein wollen!

Endlich ist die junge Frau auf ihrem Zimmer allein. Sie liegt in ihrem Bett und kann nicht einschlafen, obwohl es schon spät ist, schon nach Mitternacht. Was tut es, wenn man vor Glückschmerz nicht schlafen kann? Was bedeutet eine schlaflose Nacht, wenn man die ganze Welt umarmen möchte.

Erla ist aber schließlich doch eingeschlafen, ein leises Getrappel auf der Treppe weckt sie auf. Das ist Georg, sie kennt seinen Schritt. Rann, der Junge hat sich um eine ganze Stunde vertan, es ist ja erst fünf Uhr. Und sie hört noch jemanden schleichen, hört sie unten durch den Flur tappeln, den schweren Kiesel der Gartentür öffnen, dann quillt die Tür, die muß wirklich einmal gedöht werden, es ist höchste Zeit.

Erla ist ganz munter, der verflozene Abend steht sogleich wieder mit aller Macht vor ihr. Am liebsten möchte sie aufstehen und zu Georg hinuntergehen in den Garten.

(Fortsetzung folgt.)

## Aus der Heimat.

Durch eigene Unvorsichtigkeit geriet beim Wäschmangeln eine Frau in der Grünberger Siedlung mit einer Hand in die elektr. Mangel und erlitt schwere Quetschungen.

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß die heute beiliegende Bildbeilage nur 4 Seiten enthält.

## Sächsische Nachrichten

### Weiterhin zufriedenstellender Schiffsverkehr

Das Schiffsahrtsgeschäft war in der Berichtswache auf der ganzen Elbe zufriedenstellend. Wenn auch die verladene Gütermenge etwas niedriger war als in der Woche zuvor, so kamen doch genau so viel Schiffe zur Abgabe, weil der sinkende Wasserstand eine volle Auslastung nicht zuließ. Leerraum war an den meisten Plätzen ziemlich knapp. Der Schifferbetriebsverband für die Elbe konnte insgesamt 522 Fahrzeuge, und zwar 313 Rähne, 182 Motorfahrzeuge und 27 Schleppdampfer abfertigen. 36 Rähne und 7 Motorfahrzeuge wurden in Aulzig, Dresden und Riesa beladen; sie gingen nach Hamburg, der Mittel- und der Ostsee. Auf der Mittel- und der Ostsee benötigte man 72 Rähne und 42 Motorfahrzeuge. Hier kamen insgesamt 38.100 Tonnen Güter zum Versand.

Dresden. Ein günstiger Bericht. In dem soeben erschienenen Vierteljahresbericht des Statistischen Amtes der Stadt Dresden für die Monate April bis Juni 1939 spiegelt sich die anhaltend günstige Entwicklung der Landeshauptstadt deutlich wider. Die Zahl der Familiengründungen hat gegenüber dem Vorjahr noch zugenommen; es liegen sich über 2000 Paare trauen. Die Geburtenziffer hielt sich mit 2316 Lebendgeborenen auf der Höhe des ersten Vierteljahres und lag um 9,1 v. H. über dem Vorjahr. Die Sparzahlungen des Jahres 1932 von 2,3 Millionen Reichsmark im Monatsdurchschnitt sind seitdem auf 4,5 Millionen Reichsmark emporgeschritten. Der Einlagenbestand der Sparkasse erhöhte sich auf 183,4 Millionen Reichsmark Ende Juni, so daß heute jeder Dresdener (einschl. Kinder) durchschnittlich 300 Reichsmark auf der Sparkasse liegen hat.

Wischswirbel. Vorderachse verloren. Auf der Neustädter Straße verlor ein Lastwagenzug vom Anhänger die Vorderachse mit beiden Rädern. Sie rollte auf den Fußweg, drückte an der Mauer ab und gelangte dann auf die andere Seite des Fußweges. Zum Glück herrschte kein Fahrzeugverkehr, und auch der Fußgängerverkehr war gering, so daß größeres Unheil nicht entstand.

Obbau. Eine Hand abgequetscht. In Ebersdorf kam beim Dreschen ein junger Arbeiter mit einer Hand in die Strohprelle. Die Hand wurde vollkommen zerquetscht, so daß sie im Krankenhaus dem Bedauernwerten abgenommen werden mußte.

Oberschöna. Aus der Kurve getragen. Ein aus Richtung Döberitz kommender Motorradfahrer wurde beim Nehmen einer Rechtskurve links aus der Fahrbahn herausgerissen und fuhr gegen eine Pfähle, vor der sich drei Knaben aus Oberschöna aufhielten. Einer von ihnen wurde schwer verletzt und mußte nach dem Krankenhaus in Freiberg gebracht werden, wo er noch am gleichen Tag starb. Seine beiden Spielgefährten waren mit leichteren Verletzungen davongekommen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Leipzig. Zum Professor ernannt. Der Führer hat den mit der Führung der Geschäfte des Direktors der Hochschule für Lehrerbildung zu Leipzig beauftragten Bezirksoberschulrat Gaumnitz zum Professor an der genannten Hochschule mit dem Lehrauftrag für Vortragslehre und Kasienkunde ernannt.

Bauhen. Ausdruck nach dem Süden. Auf einem Stoppfeld bei Kleinbauhen wurde eine riesige Ansammlung von Störchen, die sich zur Reise nach dem Süden richteten, beobachtet. Am Abend vorher hatte die Storchenschar, deren Zahl auf 200 geschätzt wurde, in Plehewitz Quartier aufgeschlagen. Es gab in dem Dorf kein Dach, auf dem nicht fünf bis zehn zehlfußige Störche standen.

Annaberg. Die Straße ist kein Fußballplatz! Als mehrere Schulknaben auf der Stadtstraße in Granzahl Fußball spielten, wurde ein Junge von einem Kraftwagen erfasst und erlitt lebensgefährliche Kopfverletzungen. Er wurde ins Kreiskrankenhaus Annaberg übergeführt, wo er bedenklich darniederliegt.

Stollberg. Geldschach gehoben. Bei Ausgrabungsarbeiten wurde in einem Grundstück in Brünos eine Kiste mit altem Silbergeld und einigen Goldmünzen gefunden, die aus dem 16. Jahrhundert stammen. Dieser Schatz dürfte während des Dreißigjährigen Krieges hier vergraben worden sein.

Schleifau. Töblicher Sturz. Der 31 Jahre alte Landwirt Arman Claus stürzte bei Arbeiten in seiner Scheune so unglücklich, daß er sich schwere Verletzungen zuzog, denen er erlag.

Plauen. Jugendlicher Lebensretter. Im Namen des Führers hat der Regierungspräsident in Jwidau dem Schüler Rolf Gottschald in Plauen für die am 19. Mai 1939 bewirkte Errettung eines Menschen aus der Gefahr des Ertrinkens eine öffentliche Belobigung ausgeschrieben.

Reichthum (St. Vorna). Bisamratten in der Wobra. Ein hiesiger Einwohner hat kurz hintereinander in der Wobra innerhalb des Ortes drei stattliche Bisamratten gefangen.

Leipzig. Sittlich entartet. Die Kriminalpolizei hat einen 17jährigen Burschen festgenommen, der seit dem Sommer 1938 in zahlreichen Fällen aus Höfen zum Trotzen aufgehängte seidenen Damenwädsche entwendete, sie verunreinigte und zerriß in ein Lätzchen lieh.

Weipert. Kupferhübel-Vergasung wird neu errichtet. Bei einer Besprechung beim Landrat in Pörschitz wurde der sofortige Wiederaufbau des kürzlich vollständig niedergebrannten Vergasungshauses des Erzbergwerksvereins auf dem Kupferhübel beschlossen. Diesmal wird der Bau ganz massiv ausgeführt. Er soll im Frühjahr fertig sein.

## Aus Sachsens Gerichtssälen

### Der Mord von Kleintugel gelüht

#### Spzialisten-Mörder rechtskräftig zum Tode verurteilt

Am 19. März 1920 wurde auf der Grube Alwine in Brudorf bei Halle der Gutsbesitzer Kurt Walther aus Kleintugel von Spzialisten ermordet. Erst achtzehn Jahre später konnten die Täter in den Verlonen des 68 Jahre alten Wilhelm Kalk aus Kleintugel und des 63jährigen Paul Scheibe aus Cominade einwandfrei überführt werden. Der nationalsozialistische Wälther war bei dem Versuch, der unter General Maeder in Halle eingerückten Reichsmehr Gewehrschloßer zu überbringen, von Scheibe auf Befehl seines Genossen Kalk erschossen worden. Daraufhin erkannte das Schwurgericht Halle am 28. September 1938 gegen die beiden Mörder auf Todesstrafe. Während die von Kalk hiergegen eingelegte Revision sich als unbegründet erwies, hob das Reichsgericht das gegen Scheibe ergangene Todesurteil auf und ordnete nochmalige Verhandlung gegen ihn vor dem Leipziger Schwurgericht an. Am 27. April wurde Scheibe wegen gemeinschaftlichen Mordes wiederum zum Tode verurteilt. Seine hiergegen erneut eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht verworfen. Nunmehr sind beide Todesurteile rechtskräftig geworden.

## Reichsautobahn Jena-Weimar

500 Kilometer Verbindungsstrecke Stuttgart-Berlin fertiggestellt. Die 26 Kilometer lange Reichsautobahnstrecke Jena-Weimar und mit ihr die gewaltige Saalebrücke bei Kötzsch, die das Tal in einer Länge von 750 Metern überquert, wurde durch den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Tobi dem öffentlichen Verkehr übergeben.

Der Anspache eines Reichsautobahnarbeiters folgte die Weihenrede Dr. Tobi. Im Laufe dieses Jahres werde der 4000 Kilometer der Reichsautobahnen programmgemäß dem Verkehr übergeben werden. Die Straßen des Führers seien Ausdruck der unbedingten Zuversicht und des Vertrauens des deutschen Volkes zu Adolf Hitler. Nunmehr seien 600 Kilometer der Verbindung vom Südrhein zum Reiches zur Reichshauptstadt, die von Karlsruhe nach Berlin 640 Kilometer betrage, fertig gestellt. Generalinspektor und Reichsautobahnleiter dankte dem Generalinspektor für die Fertigstellung der Strecke. Für Thüringen, wo noch vor Jahrzehnten das Prinzip der kleinen deutschen Staaten herrschte, hätte die Reichsautobahn größte Bedeutung.

## Neuordnung der Viehwirtschaft

### in den Regierungsbezirken Jwidau und Chemnitz

Die außerordentliche Bevölkerungsdichte im sächsischen Industriegebiet Erzgebirge-Vogtland hat zur Verbesserung der Verhältnisse mit Vieh und Fleisch durchgreifende viehwirtschaftliche Maßnahmen und Änderungen der bisherigen Marktorganisation erforderlich gemacht.

Im Zuge dieser Neuorganisation wurden die bisherigen Marktplätze korrigiert. Die Grenze, die bisher im Osten quer durch den Kreis Marienberg lief und daher ganz unkontrollierbar war, schließt nunmehr mit den Kreisen Annaberg und Chemnitz ab. Innerhalb des neuen Gebietes der marktwirtschaftlichen Organisation im Erzgebirge-Vogtland, das die Regierungsbezirke Jwidau und Chemnitz mit Ausnahme der Kreise Jwidau und Marienberg umfaßt, wurde gleichzeitig eine Neuorganisation der einzelnen Marktgemeinde erforderlich. Die Abgrenzung der neuen Marktgemeinde ist nach wirtschaftlich vernünftigen Gesichtspunkten erfolgt. Sämtliche gewerbliche Schlachttiere (Schaf, Ziegen und Fleisch umziehenden Betriebe) sind mit ihrem gesamten Bestand nunmehr an die Vieh- und Fleischmärkte Chemnitz, Jwidau, Plauen, Annaberg, Auerbach und Weichen gebunden. Eine wirtschaftliche Bindung ist in Zukunft nicht mehr möglich. Ausnahmefälle können nur noch vom Vorsitzenden des Viehwirtschaftsverbandes Sachsen zur Vermeidung von Härten bei der Durchführung der Neuordnung ausgenutzt werden. Der Ausnahmeparagraph wird nur in enger Prüfungsnahme mit den Kreisbauernschaften zur Anwendung kommen.

## Verbraucher-Nichtpreise im Bezirk Dresden

Die Preisfestsetzungskommission beim Regierungspräsidenten in Dresden-Bauhen hat mit Wirkung vom 21. August 1939 folgende Verbraucher-Nichtpreise festgesetzt: Kartoffeln, 1. beim Verkauf ab Kleinbändler bzw. Laden je halbes Kilo 12 Kpf.; 2. beim Verkauf ab Straßenbändler je halbes Kilo 12 Kpf.; 3. beim Verkauf ab Erzeuger und Hochmarkt je halbes Kilo 8 Kpf.; Karotten, ein Bund (10 Stück) 1. 7 Kpf.; 2. 5 Kpf.; 3. 3 Kpf.; Karotten, los ohne Kraut, 1. 7 Kpf.; 2. 5 Kpf.; 3. 3 Kpf.; Bohnen grüne, 1. 14; 2. 13; 3. 10 Kpf.; Wachsbohnen 1. 19; 2. 18; 3. 15 Kpf.; Stangenbohnen 1. 19; 2. 18; 3. 15 Kpf.; Tomaten, ungarische, 1. 16; 2. 15; 3. 14 Kpf.; Kürbisse, 1. 28 Kpf.; 2. 24; 3. 20 Kpf.; Kürbisse, 1. 28 Kpf.; 2. 24; 3. 20 Kpf.; Weiße Kürbisse, 1. 28; 2. 24; 3. 20 Kpf.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Verbraucher in jedem Falle neben dem Preis und der Gewichtseinheit auch das Ursprungsgebiet der einzelnen Ware zu vermerken hat. Die vorstehenden Preise sind los festgelegt, daß sie vollwertig und gerecht sind.



Kirchennachrichten. Sonntag, den 20. Aug. 1939. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst.

Kathol. Kirchennachrichten. Vorm. 7, 10 Uhr im „Ring“ Gottesdienst, vorh. hl. Beichte.

Vereins-Kalender

Christl. Frauendienst. Dienstag, den 22. August, 8 Uhr. Zusammenkunft im Gasthof Sonnenberg (Seidenstraße).

Für den Schulbedarf

empfehle ein reiches Lager

Schreib- u. Zeichenhefte, Rechen- u. Lesebücher, Atlanten, Landkarten, Rechtschreibungen, Liederbücher, Bibl. Geschichten, Katechismus, u. f. w., Federhalter, Federkästen in Holz u. Leder, Bleistifte, Farbkästen mit 7-30 Farben, Buntstifte in versch. Preisen, Farben, Bleistiftspitzer, Radiergummi, Pinsel, Lineale

Herm. Rühle. Das Fachgeschäft für allen Schulbedarf.

## Gasthof zum Hirsch

Heute Sonnabend, ab 19.30 Uhr

## öffentl. Rekruten-Ball

Flotte Kapelle — Lange Nacht!

Um recht zahlreichen Besuch bitten E. Mager u. Frau.

**Rumbo-Überalles**  
garantiert ohne Chlor!

**Eintrittskarten**  
und  
**Garderobe-Blocks**  
empfiehlt  
**Herm. Rühle**  
Lest die Ortszeitung

## Gasthof zu Medingen

Sonntag, den 20. August 1939

## öffentl. Tanz!

Es laden freundlichst ein Alfred Meyer u. Frau.

Wir stellen ein:  
gelernte Kartonagenarbeiterinnen für Tischarbeit  
**Hilfsarbeiterinnen**  
für Maschinen- und Handarbeit  
**2 Werkzeugschlosser**  
für Schnitt- u. Stanzwerkzeuge  
**1 Hobler für Werkzeugbau**  
an selbständiges Arbeiten gewöhnt.  
Aktiengesellschaft für Kartonagenindustrie  
Dresden-H. 15, Industriegebiet Eingang 6.

Kaufmännische u. gewerbliche  
**Drucksachen jed. Art**  
liefert schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von  
**Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla**

Hauptverteilung und verantwortlich für den gesamten Text, Anzeigen und Bilder: Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Jwb. Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla, D.-H. 1. 266. F. H. 19 Preisliste Nr. 4 gültig.

**Karte der Lausnitzer Heide**  
Maßstab 1 : 40 000  
empfiehlt  
**Buchhandlung Hermann Rühle.**